
Kunst und ihre gesellschaftliche Bedeutung

Hermann Schweppenhäuser

Vortrag im Rahmen der Podiumsdiskussion »Was ist Kunst« am Fachbereich Angewandte Kulturwissenschaften der Universität Lüneburg, veranstaltet von Markus Fein und Michael Frai, am 2. November 1993. Manuskript (8 Seiten im Format DIN A5) im Nachlass.

Kunst und ihre gesellschaftliche Bedeutung — I —

2. XI. 93

MS 1-8

Die von der Kommission gestellten 6
Fragen scheinen mir auf zwei hinaus-
zu laufen — auf die, was Kunst sei,
und auf die nach ihrer gesellschaftlichen
Funktion.

- (1) Zunächst ist 'Kunst' alles das, was nicht
natürlich gewachsen ist; also Produkt von
Herstellungsverfahren, die, ⁱⁿ einem bestimmten
menschlichen Vermögen wurzeln. ~~Das~~ ^{Dieses Vermögen} haben
die griechen ποίησις genannt, die mit
Gemeinschaftlichkeit, die an Menschen definiert;
die beiden anderen sind Theorie und Praxis.
Alles was nicht 'von selbst' gewachsen ist,
sondern abgemessen ^{gemacht} ist, ist Kunst.
Auch die haben die griechen das griechische
wird bezeichnet: τέχνη. Kunst ist Technik
und Kunst ist Poesie. So gibt es zu-
nächst ^{zwei} unterschiedliche Künste untereinander
zwischen der Kunst, einen Schönheits-
vorgabringen oder unfertig. / Sondern
wachsen sowohl auf Bäumen wie auf Menschen:

(Kann man sie nicht pfücken),
wenn man wdh. leben will, Kunst man si.
mögen - mit viel geschick, einflussreichem,
'Technik', entwickelter Persönlichkeit. / Man
will sie haben, weil man sie braucht. Künste
stehen im ^{ersten} Zusammenhang mit dem profe-
ssionellen Lebensprozess. Si. Künste sind
wichtiger, 'Handwerk' ^{Kunsthandwerk} essentiell für den
gesellschaftlichen, (Struktur + Aufbau) : Bau-
Kunst, Koch Kunst, Schreib Kunst, Theater Kunst,
ars amatoria, ars bellica ^{geruch!} Staats Kunst;
Relig. Kunst; Werkstätten ^{ding Kunst} Hand die
Mechanik + Technik ^{Text, Text, in denen} Symbolik man für die Welt
für den Kult, den gesellschaftlichen, die Ritua-
lien aller Art. Hier -

Tragwerk

Das zu
gehören
vom Kunst
wie die
als mündig
Stube Kunst,
im späteren
Mittelalter.

In Nieder Schloß kommt das Land vor
 für was ^{wir} (die Leute, die in N. Nachb., der Mo-
derne leben) den Kunst-Begriff uns-
schuldiglich reserviert haben. Wenn wir
 >Künste< sagen, meinen wir >ästhetische
 Kunst< (was seit der frühen Nachb.
 >bezüg< arts< heißt: die späten Künste
 also - Architektur, Skulptur, Malerei, Musik
 und Poesie (liegt in den ganz verengten

-3-

Sinn von 'Dichtung': also Epik, Lyrik, Dramatik).

Die Wurzeln zwar ^{samt und sonder} ~~im~~ Kultus mit Leben verknüpfte Funktionen, aber davon lösen sie sich ab: sie zunehmend sich von ihrem parasitären dasein am Ritual.

Wenn wir diesen Ablösungsprozess nicht kennen, dann verstehen wir nicht, was Künste im alten mit im neuen Sinn ist.

- (2) Die Frage, was die Kunst, muß also auf die einzelnen Epochen in der geschichtlichen mit kulturellen Entwicklungen bezogen werden. / Die charakteristischen Unterschiede zwischen älteren kultischen Künsten in der griechischen Kunst und Kunst des 19. Jahrhunderts.

haben. / In der frühgeschichtlichen Epoch gilt, bis weit in geschichtliche Phasen hin, die Kunst nach ihrem Kultwert.

was keinen kultischen Wert hat, ist keine Kunst; ein Kunstwerk ist keine Kunst, es ist ein Handwerk im Dienst Gottes ist; oder -früher- es ist Expn in Magie, in Beantwortung im Symbolgebrauch ist - es also

Denken Sie an
den Perseus
des griechischen
Mythos
gegenüber den
griechischen
Texten

-4-

nicht (mit der ganzen Leistung der Tricks beherrscht, mit der man sich beeindrucken [das bringt keine Wirkung in der Nutzen + Mutmaß immer einmal wieder durch: darauf geht N. Frege war N. Ständehaltung; selbstverständlich erinnert sich man der 'modernen Künstler' nicht an Ertrag seiner frühmaligen Abkunft aus der Welt aus dem Kunst Welt. -

Später guten Werte wie der Ausstellungswert, Repräsentationswert mit der ästhetische Wert. Der Ausstellungswert ist ein ästhetische Wert: das Werk dient der Vermittlung mit dem Lebenspreis der Männer mit Vertrauen: der Wirkung, Wirkung + geistlicher; der Natur, N. Verfall, N. Fortschritt, N. Freiheit - mit wie die Männer heißt N. Verfall. Sie heißt auch Stress; mit ihnen geht die Stress. Wichtig Kunstwerk ist Stress nicht Repräsentation oder Wirkung Werk nicht schön Werk ist, das ist ein Kunstwerk. Wobei man sich ästhetisch Werk Werk Werk, Werk ästhetisch Werk;

Sieht N.
"Miraculous
der Kunst?"

-5-

warintol schön auslegt | so der Klar Kamst das
an unser Sitz, Behauptet das (13. Jh.) Arbeits:

> Man nennt das Bild des Teufels schön, wenn
 es die Hälft des Teufels güt wie schön,
 mit also gütlich ist < Also gütlich ist das

Häufig ist schön: wenn es männlich güt
ist. Darin besteht die Kunst: güt
treffen was sie verstehen will ihre
das gelingt, ist sie ästhetisch Kunst, schön
Kunst. —

zu dem Maß, wie ästhetische Werte in
der Kunstproduktion steht, geht es
gebunden an die Werte der Gesellschaft.
in der Periode des 19. Jh. per se ist, welches
in der Kunst der Modernen ist die Selbst geltung
der Kunst, die unabhängig mit Autonomie
des Künstlers so schon angewandt, dass
er für die Modernen so charakteristische Beziehungen
mit dem Publikum eintrifft. Die

Probleme, die die Hervorbringung von ästhe-
tischen Kunstwerken stellt sind so gewiss mit
der Rezeption verbunden, dass die Rezeption,
das Verständnis des Publikums

-8-

→ vor allem in der Gestalt der Filmkunst-
 technischen Standards / Zwecken dienen + Funk-
 tionen spielen, die das Publikum, mitger-
 das anwachen, die großen gesellschaftlichen
Massen, nicht ansprechen brauchen:

sie die traditionelle Kunst ^{kritische Zwecke} ~~nur~~ ^{Kunstzwecke} ~~nur~~ ^{(wie}
 kann Kunstfunktionen ^{als} ~~Di Am~~ ^{Wahrnehmung} ~~Minderheiten~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{als} ~~Ver-~~ ^{blöden}
 nur durch die konsumistische Kultur ~~Ver-~~ ^{blöden}, konformistische ~~Ver-~~ ^{blöden}
Kultur ~~Ver-~~ ^{blöden} verbrauchen ~~Massen~~ ^{dienen}.

Cyberisten als sensibilisierten

Bild und Gedanke

Hermann Schweppenhäuser zum Gedenken

Schweppenhäuser, G. (Hrsg.)

2017, XIV, 338 S. 46 Abb., 9 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-14417-3